

## 26. Gesundheit-Pflege

### A. Fachbezogene Hinweise

Grundlage der schriftlichen Abiturprüfung in Niedersachsen sind die Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) für das Fach Gesundheit (März 2002) sowie die Rahmenrichtlinien (RRL) für das Berufliche Gymnasium - Gesundheit und Soziales, Schwerpunkt Gesundheit-Pflege - (Dezember 2006).

Die Thematischen Schwerpunkte fokussieren jeweils einen komplexen Sachzusammenhang zur Prävention, Therapie, Pflege oder Rehabilitation und vernetzen diesen Schwerpunkt jeweils schulhalbjahresübergreifend mit anderen Lehr-/Lerninhalten der RRL aus der Qualifikationsphase.

Die konkrete Ausgestaltung der Themenvorschläge richtet sich nach den Anforderungen der EPA, wobei sowohl fachliche Kompetenzen bezüglich der Themeninhalte als auch methodische Kompetenzen bei der Bearbeitung der Textvorlagen und Teilaufgaben vorausgesetzt werden. Die Inhalte der Lerngebiete der Einführungsphase werden als Basiswissen vorausgesetzt.

Die drei Thematischen Schwerpunkte sind in der vorgegebenen Reihenfolge 12.1 Prävention, 12.2 Therapie und 13.1 Pflege in den ersten drei Schulhalbjahren der Qualifikationsphase zu unterrichten. Der Thematische Schwerpunkt 1 wird für die Abiturprüfung 2017 als Thematischer Schwerpunkt übernommen. Die unten genannten Präzisierungen und inhaltlichen Entlastungen erfolgen zugunsten des kompetenz-orientierten Arbeitens in der Qualifikationsphase. Sie gelten ausschließlich für die Abiturprüfung 2016. Sie stellen keine dauerhaften Festlegungen dar.

### B. Thematische Schwerpunkte

#### **Thematischer Schwerpunkt 1: Prävention von HIV/AIDS bei Jugendlichen**

Im Mittelpunkt des Thematischen Schwerpunktes stehen Inhalte des Lerngebietes **HIV-/AIDS-Prävention bei Jugendlichen**. Immunologische und virologische Ereignisse während der akuten HIV-Infektion sowie der natürliche Krankheitsverlauf werden ebenso wie die HIV-Tests (z. B. ELISA/Western-Blot) einbezogen, wobei die Güte und Wertigkeit diagnostischer Verfahren beachtet werden. Therapeutische Interventionsmöglichkeiten nach HIV-Infektion (inkl. Postexpositionsinfektionsprophylaxe) werden fokussiert. In diesem Zusammenhang soll auch die Bedeutung der Adhärenz des Patienten verdeutlicht werden. Die konzeptionellen Grundlagen zu präventiven Interventionsmöglichkeiten der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung „*Gib AIDS keine Chance*“ sowie Daten der epidemiologischen Situation (Häufigkeits- und Assoziationsmaße) werden in diesem Kontext thematisiert.

#### **Thematischer Schwerpunkt 2: Therapie bei Lungenkrebs**

Der Schwerpunkt nimmt die Thematik Lungenkrebs aus dem Lerngebiet **Therapiemaßnahmen konzipieren** auf. Die Qualität einer diagnostischen Maßnahme, anatomisch-physiologische Zusammenhänge, die Tumorgenese sowie Kennzeichen und Eigenschaften von Tumoren werden ebenso einbezogen, wie die Lungenkrebsdiagnostik und die Möglichkeiten und Grenzen der Chemotherapie nach der Leitlinie „*Prävention, Diagnostik, Therapie und Nachsorge des Lungenkarzinoms. Interdisziplinäre S3-Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin und der Deutschen Krebsgesellschaft*“ (2010). In diesem Kontext sollen auch die geeignete Kommunikation mit dem Patienten sowie das Vorgehen der Kurzintervention zur Tabakentwöhnung nach der Leitlinie „*Tabakbedingte Störungen >Leitlinie Tabakentwöhnung<*“ der AWMF (2007) Berücksichtigung finden.

#### **Thematischer Schwerpunkt 3: Pflege eines Patienten mit Diabetes mellitus Typ 2**

Im Zentrum des dritten Thematischen Schwerpunktes stehen Inhalte des Lerngebietes **Pflege bei Diabetes mellitus Typ 2**, wobei auch Daten der epidemiologischen Situation (Häufigkeits- und Assoziationsmaße) sowie anatomisch-physiologische und pathophysiologische Zusammenhänge der Blutzuckerregulation zu beachten sind. Als weitere Aspekte werden Menschenbilder sowie die Pflegetheorien nach Krohwinkel und Orem sowie die Pflegeplanung aufgegriffen. Zur Verhinderung diabetischer

Angiopathien wird die Behandlung mit oralen Antidiabetika fokussiert. Ebenfalls wird der Zusammenhang zwischen der Steigerung der körperlichen Aktivität und dem Typ-2-Diabetes vorausgesetzt.

### **C. Sonstige Hinweise**

Hinweise zu Hilfsmitteln werden sich aus den jeweiligen konkreten Aufgabenstellungen ergeben.